

Lippische Post.

(Früher Sonntagspost.)

Organ der liberalen Volks- und Fortschrittspartei in Lippe.

Erscheint wöchentlich zweimal,
Mittwoch und Sonnabend mit Zugabe, des „Illustr. Sonntagsblatt“
Kostet bei den Reichs-Postanstalten, in der Expedition und bei unsern Colporteurs in Detmold, Lage u. Blomberg 1 M. 10 Pf.

N^o 97.

Remgo,

Mittwoch, 4. Novr. 1878.

Anzeigen

werden mit 10 Pf. die 3gesp. Zeile berechnet
für das Blatt bestimmte Anzeigen werden
außer in der Expedition in Remgo auch von
den bekannten Colporteurs in Detmold,
Lage und Blomberg entgegengenommen.

Gerichtsgemeinschaft mit Preußen.

Die öffentlichen Blätter geben Nachricht, daß zwischen Preußen und anderen Bundesstaaten eine Reihe von Verträgen über die Begründung von Gerichtsgemeinschaften geschlossen sind. Dagegen hören wir mit lebhaftem Bedauern von dem unglücklichen Verlaufe der lippischerseits mit Preußen geführten Verhandlungen wegen Errichtung eines gemeinschaftlichen Landgerichts in Detmold, insbesondere aber, daß unsere Regierung, als sie ihre Wünsche im Betreff des Sitzes des künftigen Landgerichts nicht durchsetzen konnte, die Verhandlungen ohne Weiteres abgebrochen hat.

Sollen wir denn wirklich mit Lippe-Bückeburg, Reuß ä. L. und Mecklenburg-Strelitz in der Bethätigung eines zeitwidrigen kleinstaatlichen Particularismus wetteifern und uns lieber verkümmerte Justizeinrichtungen gefallen lassen, als Preußen nachgeben und uns einem benachbarten preussischen Landgerichte anschließen.

Für die Stadt Detmold hat die Errichtung eines Landgerichts dajelbst materiellen Werth. Dagegen ist für das ganze übrige Land der Sitz des Landgerichts Nebensache, die Hauptsache ist und bleibt, gesunde lebensfähige Justizeinrichtungen zu schaffen, von denen sich eine musterhafte Rechtspflege erwarten läßt. In den Dingen, welche den ganzen lippischen Staat angehen muß aber ausschließlich das allgemeine Landesinteresse und nicht das Ortsinteresse der Stadt Detmold den Ausschlag geben.

Fürstliche Regierung als gute Patriotin der Stadt Detmold, ist nun offenbar viel zu befangen in den Kirchthurmsinteressen der Stadt Detmold, wie sich unter andern auch in der Eisenbahnpolitik und bei andern Gelegenheiten gezeigt hat.

Wird nun der versammelte Landtag in das gleiche Fahrwasser steuern, im Widerspruch mit dem Geiste einer einheitlichen Reichsgesetzgebung die Abschließung des lippischen Ländchens in seinen eigenen Grenzen begünstigen, oder vielmehr mit aller Energie der von Fürstlicher Regierung eingeschlagenen Politik entgegenzutreten und dieselbe zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Preußen auf anderer Grundlage veranlassen?

Durch einen Anschluß an Preußen erzielen wir, worauf vor allem und in erster Linie Gewicht zu legen ist, daß ein frischer Zug in unser gesamtes Justizwesen kommt. Nur ein Blinder oder wer der lippischen Rechtspflege fern steht, wird leugnen wollen, daß wir einer Reform an Haupt und Gliedern bedürfen, daß die wissenschaftliche Ausbildung der lippischen Juristen im Argen liegt und daß die Einführung des schwierigen neuen Verfahrens mit den schwachen juristischen Kräften, wie sie in den bisherigen überaus kläglichen Vorbereitungsverfahren ausgebildet wurden, nothwendig zu schlechten Resultaten führen muß.

Der Anschluß an ein größeres Ganze wird für Alle ein Sporn zu stärkerer Anspannung aller Kräfte sein und den lippischen Staat, welcher alsdann erheblich weniger Stellen auszufüllen hat, in die Lage bringen, auch die Untergerichte durchgehends mit durchgebildeten Juristen zu besetzen.

Daß dies bislang nicht der Fall gewesen ist, darüber ist unter den Anwälten des Landes nur eine Stimme, und ich vermute, daß diese Klagen ebenso berechtigt sind, wie die scharfen Urtheile, welche die Beamten über die Advokatur zu fällen pflegen.

Für den größten Theil der Bewohner des Landes, welche keine Juristen sind, also das allgemeine Publikum, wird bei einer Wahl zwischen Hameln und Detmold das finanzielle Landesinteresse den Ausschlag geben.

Die Steuerzahler werden auch ohne speciellen Nachweis sich leicht ausrechnen, daß die Errichtung eines eigenen Landgerichtes dem Lande theurer zu stehen kommt, da 6—8 Landrichter erforderlich sind, welche ebenfogut für einen doppelt so großen Bezirk ausreichen

Beim Anschluß an Preußen würden somit etwa vier tüchtige Kräfte, welche andernfalls für die Besetzung des Landgerichts erforderlich werden, für die Besetzung von Amtsrichterposten frei werden, und eine zweckmäßige Ersparung des Gehaltes von vier Richterstellen eintreten. An tüchtigen Amtsrichtern dürfte aber in Zukunft schwerlich Ueberfluß sein.

Die proponirte Ersparniß, welche durch Heranziehung von Landrichtern zu den Acten der freiwilligen Gerichtsbarkeit am Amtsgerichte Detmold geschaffen werden soll, scheint mir dagegen übel angebracht und zwar in Rücksicht darauf, daß das Landgericht nachher in zweiter und unter Umständen letzter Instanz über die Gültigkeit der von Mitgliedern des Collegs aufgenommenen Acta der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu entscheiden hat. Man darf meines Erachtens die Collegialität nicht auf so harte Probe stellen.

Der Landtag wird gut thun, sich durch keine Finanzkünste blenden zu lassen und die mit der Einrichtung eines eigenen Landgerichtes jetzt und in Zukunft verbundenen Ausgaben von vornherein fest und ohne Rücksicht auf die Vorlage ins Auge fassen. Um den Etat richtig zu bemessen, wird zweckmäßig der Etat eines preussischen Landgerichtes zu Grunde gelegt werden, da unsere Richter auf die Dauer unmöglich schlechter gestellt werden können, als ihre Nachbarn.

Für die Wahl des Sitzes für das Landgericht kommt außer dem finanziellen Interesse für das Publicum, die Bequemlichkeit des Verkehrs in Betracht.

Hameln als Sitz eines Landgerichtes ist für einen großen Theil des Landes auf den Bahnen Blotho-Hameln und Bergheim-Hameln schon jetzt leichter zu erreichen, wie Detmold. Durch den Ausbau der Linie Hamm-Hameln wird dasselbe vom ganzen Lande aufs Bequemste erreicht werden können.

Wird sich aber die Errichtung eines Landgerichtes in Hameln auch in dieser späten Stunde noch erreichen lassen? Ich habe die feste Ueberzeugung, daß eine Gerichtsgemeinschaft mit Preußen auch jetzt noch möglich ist, wenn wir ernstlich wollen.

Der preussische Staat hat ein eigenes Interesse daran, daß die neuen Reichsgesetze überall in zweckentsprechender Weise ausgeführt werden und die unverkennbare Pflicht, den Kleinstaaten in dieser Beziehung behülflich zu sein. Preußen wird uns daher unser spätes Kommen nicht entgelten lassen.

Die Stadt Hameln hat zudem ein erhebliches Interesse daran, Sitz eines Landgerichtes zu werden, würde aber ohne den Anschluß von Lippe zu Hildesheim gelegt werden. Die Stadt Hameln hat daher von Anfang an den Anschluß von Lippe lebhaft gewünscht, wie aus einer vorliegenden Druckschrift vom 2. Janr. 1877 hervorgeht und wird gewiß einen Antrag der lippischen Regierung kräftig unterstützen.

Meine Hoffnung auf die fortbauernde Geneigtheit der preussischen Regierung zur Begründung einer Gerichtsgemeinschaft ist um so größer, da aus der ablehnenden Antwort des preussischen Staatsministeriums klar hervorgeht, daß die Verhandlungen nur an der von Seiten der lippischen Regierung aufgestellten Grundlage und Vorbedingung gescheitert sind. Es steht also nichts im Wege, die Verhandlungen auf einer andern Grundlage wieder aufzunehmen.

Wird der Landtag seine Schuldigkeit thun und die übel berathene Regierung auf den richtigen Weg drängen?

Remgo, 1. Decbr. 1878.

J. Schnitger.
Rechtsanwalt.

Politische Uebersicht.

— Am nächsten Donnerstag, den 5. d. M. kehrt der Kaiser nach Berlin zurück und der Empfang desselben wird für die Berliner ein Fest sein. Doch vorher hat das Staatsministerium auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. Oct. d. J. mit Genehmigung des Bundesraths in sofern die Luft gereinigt, als von demselben der „kleine Belagerungszustand“ über die Hauptstadt des deutschen Reiches verhängt wurde. Demnach kann Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, der Aufenthalt in dem die Stadt Berlin, die Stadtkreise Charlottenburg und Potsdam und die Kreise Teltow, Nieder-Barnim und Ost-Havelland umfassenden Bezirke für den ganzen Umfang desselben von der Landespolizei-Behörde unterjagt werden und in der Stadt Berlin, sowie in den Stadtkreisen Charlottenburg u. Potsdam sind das Tragen von Stöß-, Hieb- u. Schußwaffen, ferner der Besitz, das Tragen, die Einföhrung und der Verkauf von Sprenggeschossen, soweit es sich nicht um Munition des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine handelt, verboten.

Zur Begründung dieser Sicherheitsmaßregeln für Berlin und Umgegend versendet das literarische Bureau des Staatsministeriums eine orientirende Note, die darauf abzielt, daß Bestehen geheimer Agitation zu Verschwörungszwecken außer Frage zu stellen. „Daß die Regierung“, so heißt es in dem officiösen Text, „diese Maßregel nicht ohne sehr gewichtige Gründe getroffen haben kann, bedarf kaum der Versicherung. Die Regierung muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Agitation, welche durch das Verbot der socialdemokratischen Versammlungen und Zeitungen zunächst nur von der Oberfläche verdrängt worden, jetzt den Versuch macht, sich im Geheimen zu organisiren, und daß diese Versuche bereits eine bedrohliche Bedeutung gewonnen haben. Es ist unzweifelhaft, daß geheime Vereinigungen engerer Kreise, welche durch Vertrauensmänner mit einander in Verbindung stehen, und einer bestimmten Parole der bekannten Führer folgen, in der Art der alten Mazzinisten-Verbindungen über den Boden des Staats, namentlich aber über die Hauptstadt verbreitet werden, und es giebt bestimmte Anzeichen dafür, daß die hiesige Agitation mit der internationalen Leitung in enger Verbindung steht. Angesichts dieser Thatfachen ist es Pflicht der Regierung, die Waffen, die ihr zum Schutz der Gesellschaft gegeben sind, zu brauchen, ehe es zu spät ist, und namentlich das Netz der internationalen Agitation, welches entschiedenen Anzeichen zufolge auch Berlin zu einem Hauptmittelpunkte gemacht hat, hier zu zerreißen.“ — Im Bundesrath motivirte der preussische Bevollmächtigte die für Berlin auf Grund des Socialdemokratengesetzes getroffene Anordnung dadurch, daß die Regierung Kenntniß habe von einer fortgesetzten Agitation, ähnlich der der russischen Nihilisten, welche von kleinen Gruppen geleitet werde. Auch sei die Anfertigung von Werkzeugen und Apparaten zu verbrecherischen Zwecken festgestellt. Eine eigentliche Discussion fand über die Vorlage nicht statt. Die Annahme erfolgt einstimmig. Es sind bereits gegen 60 Ausweisungsbefehle von dem Polizeipräsidenten von Madai unterzeichnet und den Betreffenden zugefertigt worden.

— Auch in Italien machen sich jetzt die ersten politischen Wirkungen des Attentats auf König Humbert geltend. Es wird nämlich von dort gemeldet, daß der Kriegsminister auf Grund eines Gutachtens der Generalprocuratoren bei den Cassationshöfen die Gerichtsbehörden beauftragte, gegen die Barsanti-Clubs mit gleichzeitiger Schließung der Vereinlocalitäten vorzugehen. Ein solcher Schritt vom Ministerium Coirolì gethan, kann der Sache des Letzteren trotz der scheinbaren Abweichung vom Princip nur zu staten kommen und die Position des gegenwärtigen Cabinetts stärken. Um zu thun, was die gegenwärtige Situation erheischt, dazu bedarf es weder einer Aenderung in der Regierung noch im Parlament; der Impuls der öffentlichen Meinung genügt. — Wie ein Telegramm aus Rom meldet, erklärten sich die von dem Ministerium consultirten Rechtsgelehrten und Positivisten gegen die Constitution des Senats als oberster Gerichtshof zur Aburtheilung des Attentäters Passanante. — Der König und die Königin nahmen die Huldigungen und Glückwünsche des diplomatischen Corps entgegen und gaben hierbei ihrer Dankbarkeit für die ihnen von den Souverainen und Staatsoberhäuptern zu Theil gewordenen Kundgebungen Ausdruck.

— In der österreichisch-ungarischen Monarchie ist der Conflict zwischen der Regierung und der Volksvertretung in dem cisleithanischen Theile der Monarchie noch immer nicht beendet. Dabei scheint der Minister Tisza in Ungarn wenig festen Fuß zu haben. Es heißt zwar, Tisza sei nach wie vor zur Cabinetbildung bereit, da er in allen künftigen Fällen auf die Croaten, also zusammen auf eine Majorität von circa 60 Stimmen, rechnen könne. Bei dieser Rechnung bleibt freilich der eine Punkt außer Acht, daß die 15 bis 20 ehemaligen Deakisten im Regierungslager

schwerlich bis zu Ende Heeresfolge leisten werden; es ist im Gegentheil sehr wahrscheinlich, daß dieselben bei einer Fortsetzung der gegenwärtigen Politik ihre Unterstützung verweigern werden. — Tisza hat jetzt eigentlich nur einen negativen Boden unter sich: er und seine Freunde sagen, es gebe außer ihm Niemand, der auch nur über die gleiche Majorität verfügen könnte, wie er, und weil man eine andere Cabinetbildung, als diejenige, welche er zu vollziehen im Begriffe ist, nicht für möglich hält, so werde man wohl oder übel sein Cabinet unterstützen müssen. — Es ist das allerdings für einen Ministerpräsidenten, der, wie Tisza, so lange über eine so übermächtige, ihm blindlings ergebene Majorität verfügt hat, keine angenehme Situation, aber die Dinge liegen nun einmal so: Tisza muß mit ihnen rechnen. Er hat denn auch bereits in der Conferenz der liberalen Partei erklärt, daß er das Programm des zu reconstituierenden Cabinets demnächst entwickeln werde, und er erbitte sich dann die vollständige und aufrichtige Unterstützung der Partei. Es sei deshalb zu wünschen, daß die Mitglieder der Partei sich aus Best nicht entfernten. Diese Worte des Ministerpräsidenten fanden allgemeine Zustimmung. —

Detmold. Schon vor 70 Jahren hat unsere unvergeßliche Fürstin Paulina den unbemittelten Bewohnern Detmolds von der Domäne Johannententhal eine nicht unbedeutende Fläche Landes, das sog. Langefeld gegen billige Miete sogar als ein Vermächtniß auf ewige Zeit überlassen. Dies ist ein Beweis dafür, daß diese edle Fürstin die Noth der sog. „geringen Leute“ erkannte, in welche diese kommen, wenn sie keine Gelegenheit haben, ihren Bedarf an Kartoffeln u. Gemüse selbst zu ernten, sondern ihren nothwendigen Lebensunterhalt für den baaren Groschen kaufen müssen. Da sich aber etwa 40 Jahre nach jener Zeit die landbedürftigen Bewohner Detmolds bedeutend vermehrt hatten, so richteten diese 1848 eine Petition an den damaligen Fürsten Paul Alexander Leopold und baten um eine andere Parcellen Land von der Domäne Johannententhal, welche Bitte auch erfüllt wurde, indem die Wittsteller 30 Scheffelsaat Land, das sog. Hambruch, für die übliche Miete erhielten, was dankbar angenommen wurde als eine große Wohlthat für die unbemittelten Leute unserer Stadt. Würde das genannte Land den Leuten wieder genommen, so kämen manche in große Verlegenheit, denn das Gartenland ist hier ein sehr gesuchter Artikel, so daß für eine Scheffelsaat 50 bis 60 M. bezahlt werden; doch die Detmolder genießen, wie gesagt, noch diese großen Wohlthaten. Die Bewohner des Dorfes Heiligenkirchen sind nicht so glücklich, als die Detmolder, denn ihnen ist das Land, was sie vor 30 Jahren in ähnlicher Weise von der Domäne Johannententhal erhalten haben, wieder genommen, obgleich dieselben ihren Verhältnissen nach dieses noch weniger entbehren können als die Detmolder, denn das Dorf Heiligenkirchen ist stark bevölkert, seine Bewohner, wenigstens die Zimmerleute und Ziegler können in ihrem Dorfe keine Beschäftigung finden und müssen zum Theil außerhalb unseres Landes ihren Verdienst suchen. Ist nun der Mann des Sommers nicht zu Hause, so muß die Frau den Garten bearbeiten um das nöthige Gemüse selbst zu ernten, sonst kann die Familie nicht existiren. Wenn nun den etwa 30 Familien die 30 Scheffels Land genommen werden, so ist diesen dadurch die Existenz genommen und sie müssen nach und nach verarmen.

Schreiber dieses hat aus dem Munde dieser Leute gehört, wie rücksichtslos sie abgefertigt sind, als sie um Belassung des Landes petitionirten und sich erbaten, selbst mehr Miete zu bezahlen. Die Antwort soll einfach gelautet haben, daß aus wirtschaftlichen Gründen das fragliche Land wieder an die Domäne Johannententhal gegeben werden solle. Wenn nun eine Domäne 30 Scheffels Land die sie schon 30 Jahre lang entbehrt, in welcher Zeit bekanntlich der Pächter eine Musterwirtschaft darauf geführt hat, wofür ihm auch der Rathstittel verdienstmäßig ertheilt ist, und außerdem, wie es heißt, jährlich einen bedeutenden Reingewinn erzielt, so sollte man doch denken, daß es aus wirtschaftlichen Gründen nicht nothwendig sei, das verpachtete Land den unbemittelten Leuten zu nehmen, und einem reichen Gutspächter wieder zu geben. Daß die betroffenen Heiligenkirchner sehr unzufrieden mit diesem Bescheide sind, kann sich jeder Leser leicht denken. Es heißt gewöhnlich, alle Unzufriedenheit der unteren Klassen haben die Socialdemokraten verschuldet. Hier ist's aber doch wol anders; denn soviel ich weiß, sind die Heiligenkirchner keine Socialdemokraten, hier tragen doch gewiß Andere die Schuld der Unzufriedenheit.

Aus **Berlebeck**, 1. Decb. wird der Landesb. berichtet, daß es sicherm Vernehmen nach am vergangenen Freitag (29. v. Mts.) glücklich gelungen ist, den betr. tollen Hund in Schwanei im benachbarten Preussischen zu erlegen. — Auf welche Weise der Hund diese gefährliche Krankheit erlangt hat, ist nicht bestimmt zu ermitteln. Wahrscheinlich ist er vor etwa 8 Wochen von einem, vom Lehrer R. aufgefundenen, der Tollwuth sehr verdächtigen Jagdhunde gebissen worden, und wäre somit also von Letzterem angesteckt, eine Warnung für Jedermann, niemals einen fremden Hund, namentlich wenn er verdächtig erscheint, aufzufangen und zu beherbergen.

Herford, 26. Novbr. Wer die in den öffentlichen Blättern mitgetheilten Resultate der im Laufe dieses und vergangenen Jahres an höheren Lehranstalten abgehaltenen Abiturienten-Prüfungen aufmerksam durchgelesen hat, wird gestaunt haben über die große Anzahl der nicht bestandenen Prüflinge. Unkundige messen die Schuld gesteigerten Anforderungen bei; Kundige wissen es besser und zu diesen möchten wir außer den Lehrern — viele Wirth und Restaurantbesitzer zählen. Der Grund, und eigentlich der einzig wahre Grund für die kläglichen Resultate der Examina und des Abscessus in den einzelnen Klassen ist die gewaltig um sich greifende Genußsucht unter der studirenden Jugend, unterstützt von der Gewissenlosigkeit vieler Gast- und Schenkwirthe. Man trifft in manchen Wirthschaften förmliche Stammgäste, ganze Stammtische aus Schülern höherer Lehranstalten bestehend; die zum Aergerniß der Anwesenden, zum Kummer ihrer Eltern und Lehrer, zu ihrer eigenen sittlichen Gefährdung und leider vielleicht nur zur Befriedigung der Wirths wenn auch nicht all- abendlich, doch ziemlich regelmäßig die Lokale unsicher machen. Was Wunder, wenn da der strebsamste, gewissenhafteste Lehrer keine Resultate, keine Erfolge in der Klasse aufweisen kann. Was Wunder, wenn er sich vergebens und immer vergebens redlich bemüht, den des Morgens wüsten und unklaren Köpfen die Lektionen des Tages klar zu machen? Was Wunder, wenn er statt richtiger Antworten manchmal einen an die Kneiptafel erinnernden Blödsinn entgegen nehmen muß. Es ist unverantwortlich, wenn Wirths die Principien und Zwecke solcher Lehranstalten wesentlich durch Beförderung der Schülerkneipereien untergraben, es involvirt auch eine Verachtung und Nichtbeachtung der bestehenden Polizeigesetze. Möge doch jeder rechtschaffene denkende Mann mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln dem zunehmenden Anjag des verbotenen Besuchs der Gast- und Schenkwirthschaften von Seiten aller Schüler hiesiger Stadt steuern, sei es durch Verweigerung der Getränke und Untersagen des Lokales, oder durch direkte Anzeige an rechter Stelle. Es ist hohe Zeit, diesen Sumpf einmal gehörig zu drainiren oder trocken zu legen. — (Hers. Kr. Bl.)

Barntup, 1. Decb. Nachdem in der heutigen Sitzung des hies. landwirthschaftl. Vereins das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt worden, trat man in die Tagesordnung ein. Es war zuerst die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen. Auf den Wunsch der Versammlung erklärten die Herren Casselmann-Wendlinghausen und Schüke-Wöndschhof, welche beide im nächsten Sommer ihre bisherigen Pachtgüter abtreten, sich bereit, bis zum 1. Mai t. J. im Vorstande zu bleiben, weshalb die Wahl bis zu diesem Zeitpunkte hinausgeschoben wurde. — Herr Schüke gab hierauf einen Nachweis über Einnahme und Ausgabe der Vereinstasse. Das Vermögen derselben beträgt pptr. 1000 M. Dieser günstige Umstand gab Veranlassung zu dem Antrage, die zu Prämien für treue Dienstboten bereits früher ausgesetzte Summe, um 15 M. zu erhöhen. Da der Antrag angenommen wurde, so kommen nächstens 45 M. zur Vertheilung. Es wurde bestimmt, daß Anträge auf Verleihung von Prämien binnen 8 Tagen bei Hrn. Schüke-Wöndschhof schriftlich einzureichen seien. Da einige Referenten theils nicht anwesend, theils aus Mangel an Zeit nicht vorbereitet waren, so wurden zum Schluß einige interessante Aufsätze aus den „Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central-Vereins des Herzogthums Braunschweig“ vorgelesen und daran eine Besprechung geknüpft. Die nächste Sitzung des Vereins soll am 5. Jan. t. J. sein.

Warnung vor Schädigung der Fischzucht.

In neuester Zeit haben sich überall im deutschen Vaterlande Thierschutz-Vereine gebildet und unter denselben namentlich Schutzvereine zur Förderung der Fischzucht. Wie nothwendig diese Ver-

eine sind dürfte sich daraus ergeben, daß es nicht wenige Leute giebt, die gleichsam ein Gewerbe daraus machen in ihrem persönlichen Interesse die Fischzucht zu zerstören, indem sie in der Laichzeit die Fische abfangen und dadurch vielen Tausenden der jungen Brut den Untergang bringen. Dies gilt in Sonderheit eben in jetziger Jahreszeit vom Abfangen der Forellen bei deren Aufsteigen in die Bäche, wo sie bekanntlich ihren Laich absetzen. Letzteres ist um so unbegreiflicher, da die Feinschmecker solcher Fische, in Sonderheit der Forellen, Fische kaufen, welche in dieser Zeit die geschmacklosesten sind; abgesehen davon daß sich sowohl Verkäufer als Käufer einer ungesetzlichen und strafbaren Handlung schuldig machen. Es ist ebenfalls bekannt daß durch Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften über Bestattung des Wassers zum Zwecke der Beflügung der Wiesen der Fischzucht sehr bedeutend geschadet wird und es ist deshalb sehr zu wünschen, daß diesem Unwesen durch die competenten Behörden nachdrücklich gesteuert werde.

— **Vom kalten Bier** In einem öffentlichen Vortrage über Gesundheitspflege hat ein berühmter Schweizer Arzt längst aufs Eindringlichste gegen die fast allgemein beliebte Art, das Bier möglichst kalt zu trinken, gesprochen und dargethan, daß dies Getränk, wenn es unschädlich sein sollte, mindestens eine Temperatur von 9 bis 12 Grad R. haben müsse. Der Redner sagte, daß das häufige Vorkommen von Magenkatarrhen größtentheils dem Genuße kalten Bieres zuzuschreiben sei. In dem Urlande des Bieres, in Bayern weiß man das aus Erfahrung schon längst, und wer einige Zeit dort gewohnt hat, wird sich erinnern, daß der Bayer in dem Gastzimmer einen rothglühenden dünnen Eisenstab mehrere Male rasch hintereinander in das Bier eintauchen läßt, wenn ihm dasselbe zu kalt erscheint. Der Geschmack desselben leidet dadurch in keiner Weise.

— **O.E.** Das Obergericht hat durch Erkenntniß vom 31. October d. J. ausgesprochen, daß die Beleidigung vermittelt einer Correspondenzkarte stets als eine „öffentlich“ zugefügte zu betrachten sei, ohne daß es einer Feststellung bedarf, daß ihr Inhalt in Wirklichkeit von einem Dritten gelesen worden.

— Am 10. d. M. starb auf seinem Gute Grasnitz in Schlesien Graf Adalbert von der Recke-Volmerstein im 88. Lebensjahre. Die eigentliche bahnbrechende That seines Lebens war die Gründung der Rettungsanstalten Overdyk bei Bochum und Düsseldorf, so wie die Stiftung einer „Gesellschaft der Menschenfreunde“ in Deutschland.

Ämtliche Bekanntmachungen:

— In Detmold sollen am 14. d. M. Vormittags 10 Uhr 6 Stellvertreter der Stadtverordneten auf dem Gerichtszimmer des Stadtgerichts gewählt werden.

— In Lemgo ist Fräulein Luise Steinmeier unter die Curatel des Rectors A. Drüner in Detmold und des Rittersgutspächters Theopold in Sieberhausen gestellt.

— Am Amte Lage sind am 31. Jan. 1879 Morgens 10 U. Ansprüche an ein auf das Col. Rethmeier Nr. 4. zu Billinghamusen für die nach Amerika ausgewanderten Kinder des Col. Rethmeier Nr. 24 der Bauerschaft Werl-Aspe am 22. Decb. 1858 ingrosirtes Capital von 150 M. anzumelden.

— In der Bauerschaft Pivitsheide sind, wie das Amt Lage anzeigt, in der Nacht vom 24. zum 25. Novbr. gestohlen: 1 Oberbett, 2 Kissen von Parchend, 1 Unterrock von blauem Flanell, 1 mit Watte gefüllter Unterrock, 1 blaues gestricktes Unterkamisol ein Frauenhemde gez. M. B.

— In Donop ist der Maurer Friedrich Wenke zu Hofdonop zum Fleischer angestellt.

Allen Familien zur geneigten Beachtung empfohlen.

Wegen seiner ausgezeichneten und bewährten Heilkraft bei

Reuch- (oder blauer) Husten,

chronische Heiserkeit, Verschleimung, Catarrh, franken Brustorgane, Lungen-, Hals- und Brustentzündung, Asthma, Brustkrampf ist der Rheinische Malz-Extract

„Phenol“

das beste und ein vorzüglich linderndes Mittel. Die enorme Nachfrage ist der beste Beweis für dessen ausgezeichnete Wirksamkeit. Der genannte „Phenol“ ist in Flaschen à 75 S. M. 1 und M. 1,25 stets zu haben bei

Gottfr. Rehtmeyer in Lemgo.



Fabrikmarke.

Ein neuer Kochherd, der von der Fabr. irrtüml. mitgesandt wurde, ist zum Fabrikpreis zu verkaufen. Näheres in der Expd. d. Bl.

Obligationen, Schuldscheine, Klaganträge etc.

vorrätig bei F. E. Wagener.

Talmigold-Caschen-Uhren,

die besten u. billigsten Uhren der Welt.

Unsere als streng solid und leistungsfähig bekannte Firma versendet gegen Postvorschuß oder vorherige Geldeinsendung für nur 12 Mark eine hochfeine, echt englische, patentirte Talmigold-Zylinder-Uhr mit bestem Präzisionswerk und schwerem eleganten Talmigold-Gehäuse. Für das richtige und gute Gehen einer jeden Uhr wird garantirt. — Gratis geben wir zu jeder Uhr eine eleg. Talmigold-Uhrkette mit Medaillon, moderner u. neuester Façon.

Adresse: **Blas u. Hann**

Uhren-Exporthaus in Wien.

Engros-Verkäufer erhalten Rabatt.

Lithographie.

Den Herren Fabrikanten, Kauf- und Geschäftsleuten empfehle ich mein neu errichtetes Atelier zur Anfertigung

lithographischer Arbeiten

für Landschaften, Genre- und Musterzeichnungen, Etiquetten, überhaupt aller in dies Fach einschlagender Geschäfts- und Comptoirbedürfnisse in Schwarz- und Buntdruck.

In Verbindung mit meiner

Buchdruckerei

kann Buchdruck und Lithographie z. B. bei Werthpapieren, Circularen, Wechseln u. dergl. mit eigenhändigen Unterschriften u. s. w. zur Anwendung ohne wesentliche Preis-Erhöhung kommen.

Jede Lieferung schnell und sauber! Preise billig.

F. L. Wagener in Lemgo.

Gebr. Spanier aus Minden

eröffnen am Donnerstag den 3. Decbr. d. J. in Lemgo im Hause des Herrn F. Meyerkamp eine

große Weihnachts-Ausstellung

zu den denkbar billigsten Preisen.

Die Preislisten werden extra ausgegeben.

Wieder sind von hoher Staats-Regierung 8 Millionen 920 Tausend Reichsmark

dazu bestimmt, um in den nächsten Monaten durch Verloosung in sechs Abtheilungen vertheilt zu werden. 45000 Nummern erhalten sicher, im glücklichsten Fall:

1 Prämie und Gewinn 450,000 Reichsmark			sonst aber:		
1 Gewinn	300,000 M.	5 Gewinne a	20,000 M.	6 Gewinne a	4,000 M.
1 "	150,000 "	12 "	15,000 "	107 "	3,000 "
1 "	100,000 "	1 "	12,000 "	213 "	2,000 "
1 "	60,000 "	22 "	10,000 "	1 "	1,600 "
3 Gewinne a	40,000 "	2 "	8,000 "	523 "	1,000 "
3 "	30,000 "	4 "	6,000 "	848 "	500 "
1 Gewinn	25,000 "	61 "	5,000 "	1100 "	300 "

u. j. w. u. j. w. u. j. w.
Für die unparteiliche Vertheilung und pünktliche Auszahlung des ganzen Kapitals von 8,920,000 M. hat der Staat die Garantie übernommen. Die Ziehung der Nummern und Gewinne geschieht durch zwei Waisenkneben unter steter Aufsicht einer dazu eingesetzten öffentlichen Behörde im öffentlichen Saal, wozu der Eintritt Jedem frei gestattet ist. Nach geschehener Ziehung werden die Nummern und Gewinne noch Mal auf das Genaueste revidirt, reihenfolgend geordnet und dann die, unter Aufsicht in der Staats-Druckerei gedruckten, amtlich gestempelten Gewinn-Ziehungs-Listen ausgegeben. Man verwechsle diese Prämien-Verloosung nicht mit den vielen Privat-Lotterien, auch bitte ich, mich nicht etwa mit jenen Loose-Händlern zu verwechseln, vor welchen in den Zeitungen gewarnt wird. Ich stehe mit der hohen Behörde in direkter Verbindung und kann Jeder, der sich an mich wendet, der reellsten und pünktlichsten Bedienung versichert sein. Auch bei der vor Kurzem beendeten Capital-Verloosung hatte ich wieder das Vergnügen, sowohl hier am Platze wie nach entfernten Orten viele der größten Gewinne auszusuchen; für meine gewissenhafte Handlungsweise erhielt ich eine Menge Dankschreiben. Meiner strengen Redlichkeit habe ich es auch wol zu danken, daß meine Loose zum größten Theil im Voraus feste Abnehmer haben. Man mache daher die Bestellung sofort, zumal schon am

16. Januar 1879 die erste Ziehung

beginnt und über die voraus bestimmte Zahl, des Gelebens nach, keine Loose nachgeliefert werden. Um Jedem die Betheiligung nach seinen Verhältnissen zu ermöglichen, ist von hoher Regierung der Preis für diese 1. Ziehung in humanster Weise

für ein ganzes Original-Loos zu 16 Mark

" "	halbes	" "	8 "
" "	viertel	" "	4 "
" "	achtel	" "	2 "

festgestellt und versende ich zu diesem Preise die mit dem Staats-Wappen und meinem Namens-Stempel versehenen Loose gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Brief, oder auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, mit amtlichem Prospekt oder Plan, nach allen Gegenden. Es werden nur Gewinne gezogen, und sende ich nach der Ziehung die amtlich gestempelte Gewinn-Ziehungs-Liste, sowie die Gewinne der prompt und verschwiegen. Gesang, Turn-, Schützen- und andern Vereinen, auch Klubs und Spielgesellschaften, kann ich noch mit Partien in beliebiger Theilung dienen, wenn mir die Aufträge baldigst zugehen. Hiesige Herren, wie hohe Behörde selbst können die beste Auskunft über mich ertheilen.

Man wende sich nur stets direct an den

Haupt-Collecteur Carl Hemme in Braunschweig,

Bohlweg 7, gegenüber dem Herzoglichen Residenzschloß.

NB. Wer es unterläßt, dem Glück ein Fensterchen zu öffnen, hat es sich selbst zuzuschreiben, daß er trotz aller Mühen und Arbeiten nie auf den Standpunkt des Wohlergehens gelangt, wohin ihn ein derartiger Versuch so schnell erheben kann.

Holz-Auction.

Dienstag, 10. d. M.

sollen im Nieperbusche 250 Stück starke Buchen auf dem Stamme und an der Chaussee daselbst einige Pappeln meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich des Morgens zehn Uhr bei Gastwirth Grote im Chaussee-hause einfinden.

Lemgo den 3. December 1878.

Der Magistrat.

Die Etage

meines Wohnhauses und unter Umständen auch das ganze Haus incl. Garten (2 Schiffs. groß) steht zu Ostern oder Michaeli n. J. zu vermieten.

Lage.

Ad. Luchtgebrune,
Privatbaumeister.

Philipp Uhl

aus Pirmasens, Rheinbayern,

empfiehlt einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ein großes Lager von

Winterschuhen und Stiefeln

in verschiedenen Mustern und Stoffen zu den billigsten Preisen.

Während dem Markte Stand auf dem Tanzhause.



W. Goslar in Lemgo.

Eine Gewinn-Chance, wie noch nie dagewesen!!

bietet die allerneueste großartige

Geldverloosung,

garantirt von der hohen Regierung

der freien Stadt Hamburg.

Der Gesamtbetrag der zur Ver-

loosung kommenden Gewinne beläuft

sich auf

7 Millionen 792,800 M.

und wird durch 7 Ziehungen mit Haupt-

gewinnen von ev. 375,000, 250,000,

125,000, 80,000, 60,000, 50,000,

40,000, 30,000, 3 a 30,000, 25,000,

6 a 20,000, 6 a 15,000, 24 a 10,000,

31 a 5000, 61 a 4000 etc. entschieden.

Die Gewinnziehungen sind plan-

mäßig amtlich festgestellt; die erste findet

schon am **11. u. 12. Decbr. d. J.** statt.

Amtliche Originalloose,

1/1 a. 6, 1/2 a. 3, 1/4 a. 1.50,

versende ich gegen Nachnahme oder Ein-

zahlung nach allen Gegenden prompt

und verschwiegen, wie auch nach der

Ziehung unaufgefordert die Gewinn-

gelder und Gewinnlisten.

Aufträge werden baldigst erbeten

von dem

staatlich concessionierten Bank-Geschäft

David Levy, Hamburg,

Grattenkamp 17.

Alteste

für Fleischbeschauer

vorrätig bei

F. L. Wagener in Lemgo.

Nicolai-Markt

Tanz auf dem Schützenplatze bei Lemgo.